

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 1

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

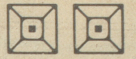
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nun springt man froh in's neue Jahr,
 Es tut's der Froh, das Dromedar!
 Es grüßt ein neu Dezennium
 Das liebe Mitweltpublikum,
 Das stets ein großes Kind geblieben,
 Das fürder haben wird und lieben
 Und weit're Dinge wird entdecken,
 Der Menschheit Fortschritt zu bezwecken.

Frau Technik glänzend triumphiert.
 Nicht ruht sie, bis sie ausprobiert,
 Was reizen kann Erfindergeist;
 Ist's überflüssig auch zumeist.
 Nicht klüger ward man, doch geheimer
 Beim Höherkrabbeln auf der Leiter.
 Man lebt bequem, doch nicht zufrieden
 Zur Blériotzeit der Ikariden.

Nun hat als Bündnerhausmannskost
 R. Voß ein Schweizerbuch ver-voßt.
 „Nicht nur der Heer, nicht nur der Stratz“
 Rief er, „im Engadin hat Platz!
 Malojas Hotel Herrlichkeiten
 Beschrieb ich auf 6 Dutzend Seiten,
 Und auch des Segantini Schatten
 Erwicht' ich fein bei der Krawatten!“

Der Simplon auch, die große Sach',
 Im alten Jahr kam unter Dach.
 Von München bald nach Ammergau
 Man täglich Luftschiff fährt, — ichau, ichau!

O möcht's im Schweizerland gelingen,
 Es auch recht bald so weit zu bringen,
 Daß um die Wett' mit Wolken fahren
 Man kann und in der Höh' — neujahren!

—ee—

Verehrte Leser! zum Jahresluß,
 Entbieten wir Euch Handschlag und Gruß!
 Zum Jahresanfang nehmt dagegen!
 Des Himmels und auch unsers Segen!
 Zeichner und Dichter werden weiter,
 In Bild und Worten, ernst und heiter,
 Euch die gewohnte Nahrung bringen,
 Und hoffen, es möchte ihnen gelingen,
 Daß Eure Gunst ihnen weiter lächelt.
 Es wird wie üblich durchgehächelt:
 Die Politik, die in Atem hält,
 Die ganze buckelige Welt!
 Die Republiken, die Monarchien,
 Alle müssen sich unterziehen,
 Daß wir sie unachtsam bekriteln,
 Und Eurem Urteil übermitteln.
 Der Willem, der Edi, der Franzel, der Zar,

Der Alphons, das Wilhelmindchen sogar,
 Der Polbi, der Viktor, der Georg, der Peter,
 Der Fallières, der Taft, unsre Bundesväter,
 Sie müssen sich's alle gefallen lassen,
 Daß wir sie beim Rockzipfel fassen.
 Und weiter werden wir im Speziellen,
 In Karikatur und Wort vorstellen:
 Die alten Tanten mit bösen Zungen,
 Die Nordpolentdeckung, die nie gelungen,
 Die flotten Söhne der alma mater,
 Und zwar mit oder ohne Kater,
 Die stets zerstreuten Professoren,
 Die Modetörinnen und Toren,
 Den Pegasus — und den Sonntagsreiter,
 Die Thalassöhne und so weiter,
 Den herzbetörenden Marsjünger,
 Den Reisenden in Wein und Dünger,

Dann Luft, See, Eis, Schnee-Sportlerei,
 Moderne Aletas- und Schreiberei,
 Und vieles andere überhaupt
 Was der Mangel an Platz nicht zu
 nennen erlaubt.
 Es grüßt Euch aus den Spalten weiter,
 Auch dies Jahr mancher Mitarbeiter.
 Zum Beispiel „stichtel“ wieder gerne,
 Der besse Dieterich von Berne,
 Tante Gulalia singt Euch wieder
 Im Reimbrieff ihre Klagelieder,
 Professor Scheidtle kommt auch her,
 Und schaut was auszusehen wär!
 Herr Feusi, Frau Stadtrichter, die verehrten,
 Auch wieder den Stadtklatsch besorgen
 werden,

Und Chueri und Rängel werden nicht
 zaudern,
 Ihre Meinung offen auszuplaudern.
 Während der Düstler Schreier wird
 schnüffeln,
 Alles Interessante auszudüfeln.
 Wau-u wird auch zu manchen Dingen,
 Den nöt'gen Senf und Pfeffer bringen,
 Moll, Twis, Elve, das kleine w,
 Wird man mitunter bei uns „gheb“.
 Die Hauptfach' ist: es mög Euch allen
 Ihr werten Leser wohl gefallen
 Das Blatt, in Wort und Bild und Führung,
 Dies wünscht in ganz vollkommener
 Führung,
 Auch für das neue Zeitalter:
 Der sehr ergebene
 Nebelspalter.

Die Heiratslotterie.

New Jersey's wackerer Bürgermeister
 Den Stein der Weisen neulich fand.
 Er bannt die unzufried'nen Geister;
 Die hungern nach der Ehe, speißt er
 Und nützt so seinem Vaterland.

Wer fünfunddreißig überschritten,
 Hat Anrecht auf ein Cheloo!
 Wer Sitzenbleidenspein gelitten,
 Hat Chancen, ohne langes Witten,
 'nen Mann zu kriegen tadellos.
 Vermählungslotterie! Wie simpel
 Scheint heut' uns joldh' Columbusei!
 Das Loos eint Gimpelin und Gimpel,
 Vergnüglich flattern Hochzeitswimpel,
 Mit alten Jungfern ist's vorbei!

Recht zeitgemäß, so muß man sagen,
 Die neue Mode uns berührt.
 Die Junggefell'n nimmt man beim Kragen:
 Lernet Euch mit einem Weib vertragen!
 Empfängt den Lohn, der Euch gebührt!

Wir sitzen mit dem ersten Jänner
 Bekanntlich schon im neuen Zehner;
 Man muß es unter Mond und Sternen
 Für's ganze Jahr auswendig lernen.
 Das kann doch etwa leicht geschehen,
 Wir laufen ja auf zehen Zehen.
 Auch Finger hat der Mensch nicht minder,
 Ihr könnt ja zählen — liebe Kinder.

Bülow-Ballade.

Es ging an großem Harme,
 Weil einer Mohrin Arme
 Ihn lieb umschlungen hatten,
 Ein Bülow in Amerika
 Im Wasser ach, zu Grund.
 Weit besser ging's dem glatten,
 Dem Bülow in Europa,
 Der ließ, statt von 'nem Weibe,
 Sich lecken zum Zeitvertreibe
 Von Mohrchen, einem Hund!

Liebe Amalia! Ich weiß natürlich gar nicht wie es kommt,
 daß von jeher allemal auf den ersten Januar mein Geburtstag kommt.
 Es ist das so eine Naturspielerei, wogegen es kein Mittel gibt. Wenn
 mir jemand bei dieser Gelegenheit ein glückseliges Neujahr anwünscht, wo
 bleibt da die Glückseligkeit? Es ist dies ein hämischer Juruf: heute hast
 Du 37 Jahre im Genick und mit dir läufst eine alte Jungfer umher. Gegen
 die Jungfrauschafft ist zwar nichts einzuwenden. Ich wäre gegenteils stolz
 darauf, wenn Hochmut nicht vor dem Fall käme. Was fall! — Den
 traurigsten Fall tut, wer in die Ehestandsfalle fällt. Wie freut es mich,
 wenn meine Hausfrau im oberen Stock ihren Mann schimpft, daß die
 Wände zittern, wenn ein fluchender Nachbar bei Nacht das Schlüsselloch
 nicht findet, oder wenn die löbliche Polizei einen besoffenen Ehemann über
 die Gasse nach Hause schleppt. Dann fängt es verflohen meiner Seele
 an zu wohlen und ich bleibe bis zur Ewigkeit bei meiner unschätzbaren
 Ledigkeit. Ich brauche nicht aus der Haut zu fahren wegen ellichen
 grauen Haaren, dann entdecke ich sogar mit Schmunzeln hinter den Ohren
 einige Runzeln. Fehlt mir ein Zahn hinter den Backen, brauch ich keine
 Nüsse zu knacken und meine gerötete Nase färbt sich sicher nicht vom
 Glase und sogar ein gekrümmter Rückling sieht aus wie ein höflicher
 Bückling und wenn mir die bleicheren Wangen nicht gar so zierlich
 abwärts hangen, so halt ich doch fest aus aller Kraft an meiner herrlichen
 Jungfrauschafft. Ich will mich künftig nicht mehr grämen und Neujahr's-
 wünsche entgegennehmen, auch wenn ich am ersten Januar schon wieder
 ein Jahr älter war. Ich fürchte nur, bin etwas alleinlich und das ist
 allerdings etwas peinlich. Es herrscht im Jungfrauen-Verband halt
 allerorts wenig Verstand. Es sind, und das ist mir herzlich leid, fast
 keine wie ich und Du so g'scheidt. Wir beide sind fast einzig da, wo
 keine „nie“ nach Männern sah. Eulalia.

Angewandte Sprichwörter.

Der geflickten Gewehr-Prüfungskommission: Dein Rat soll
 nicht schnell sein, sondern wohl bedacht.
 Den Aeroplanieren: Man muß flattern, ehe man fliegt!
 Dem subventionsfreundlichen Bundesrat: Man ist geliebt —
 solange man gibt. Horsa.

Frau Stadtrichter: „Sie werdet au froh
 si, daß's unen ist, das g'fehlt Jahr?“
 Herr Feusi: „Berie, wemer nu wüßti, eb
 am Samstg ä bessers agengt; nu
 mit ere neue Jahrszahl isch es neume ver-
 damnt merig g'ulfe.“
 Frau Stadtrichter: „Ja nu, mer wänd ieh
 ämal wenigstes d'Hoffnig ha, es chöm
 besser. D' Lüt setted halt au ä chl
 bräuner si, es ist ja schüli, wie's zen-
 tume zuegibt und fäh iche.“
 Herr Feusi: „Ala, sie wänd behaupte, je
 bräuner daß mer sei, desto besser göhngs
 ein? Mer häts wüßti g'heb bim Leo-
 pold jelig.“
 Frau Stadtr.: „Wieso? Verhast Sie nid?“
 Herr Feusi: „Hä, de hät doch i bene 44
 Jahre, won er König git ist, sei un-
 g'undt Stund gha, hät Alls chönne
 ha und g'ulfe, was en nu glust hät, u.
 ist en ringe Tod g'lorbe, trodzem er als
 triebe hät, was wüßet und sind ist. Die
 himmlisch Gerechtigkeit chunt da neume
 wieder g'pässig i dr Bajädere.“
 Frau Stadtrichter: „Sie chömed allemil
 nu mit derige Bispilere, won Jhne passed,
 von andere säged Sie nit.“
 Herr Feusi: „'s Schönst ä bere Leopold-
 assären ist, das mer cha die eigne Chind
 verstoße, daß mer als König cha dr Frau
 ihri Schmucklachen uf d' Gant bringe, daß
 mer cha dr Uebeher si von ungezählte
 Greuelstade und — dernebet glich cha als
 en quete Christ gelte.“
 Frau Stadtrichter: „Es hät mi wüßti
 selber ä chl stark funkt, wie' ehn na
 ä so g'hepnt händ in allne Stigge.“
 Herr Feusi: „A so ä Stellschafft, wo vom
 Christethum derig Begriff hät, isch ibt si
 besser: Christliche Raffinerie G. m. b. H.“
 Frau Stadtrichter: „Düwend Sie si im alte
 Jahr nid na verflündige u. fäh thhend Sie si.“
 Herr Feusi: „Wemer si überhaupt chönt
 verflündige, so thäted sie si allweg zerste
 diene, mo mit em Wele vom Christen-
 thum ä so e belgische Schindluderei
 triebe händ, sie kemed' ja au, die Stell-
 vertreter Christ uf Erde.“